

hebung, die man auch der Landesgewerbeanstalt und dem Handwerkerhof gewünscht hätte). Die Verfasser tun dies in durchaus populärer Weise: in journalistisch lockerem, mühelos verständlichem Tone, unterstützt von vielen instruktiven, z. T. bunten Fotos und graphischen Darstellungen. Farblich abgesetzte „Informationen“ und „Praktische Hinweise“ sowie ein ausklappbarer Stadtplan sind der Benutzbarkeit förderlich. So sehr die verschiedenen Beiträge die Kenntnis über Nürnberg von ungewohnter Seite her abzurufen vermögen, so wenig dürfte jedoch vieles, was dem Fremden als „sehenswerte Technik“ nahegebracht werden soll, diesen auch tatsächlich für Besuch und Besichtigung offenstehen. Es sind doch wohl allemal die einschlägigen Fachleute — und an den Tagen der Offenen Tür die einheimischen Interessenten — die eine Müllverbrennungsanlage, Industrieeinrichtungen oder den Rangierbahnhof von innen und in Betrieb zu sehen bekommen. Hier liegt denn auch die zwangsläufige Einschränkung, die den praktischen Nutzen der neuen Stadtführercreation mindert, ja sogar ein wenig in Frage stellt. Trotzdem: Man sollte die Idee weiterverfolgen. Wer weiß, vielleicht ergibt sich eines Tages eine gelungene Kooperation mit der Idee des begehbaren Stadt-Museums! D. Schug

Der Landkreis Erlangen-Höchstadt. Hof (Saale): Verlag für Behörden und Wirtschaft 1979. 312 S.

Einer jener Großlandkreise, deren Konturen und Namen auf die Bayerische Verwaltungsgebietsreform von 1972 zurückgeht, stellt sich vor. Auch der Landkreis Höchstadt a. d. Aisch, der in dem neuen Landkreis aufgegangen ist, hatte sein Heimatbuch gehabt; es war 1970 erschienen und vom selben Landrat Dr. Georg Daßler herausgegeben worden, der auch das neue Landkreisbuch persönlich betrieben und gefördert, sogar mit einem eigenen Beitrag bereichert hat, sein Erscheinen freilich nicht mehr erleben durfte. „Vergangenheit und Gegenwart“, der Untertitel des alten Landkreisbuches würde auch für das neue zutreffen. Denn der thematische Bogen spannt sich von der Ur- und Frühgeschichte bis zu den heutigen Erscheinungsformen der Kirchen und Schulen, der Land-, Forst- und gewerblichen

Wirtschaft. Eigene Kapitel sind der Geographie sowie den Natur- und Landschaftsschutzgebieten, den Kunst- und Flurdenkmälern, der Sitte und dem Brauchtum gewidmet. Schließlich haben auch die Schlösser des Landkreises, das Bauernhaus im alten Erlanger Oberland und Mitteleuropas letzte Wasserschöpfräder gesonderte Abschnitte gelohnt. Daß die 25 Gemeinden samt einzelnen Ortsteilen eine jeweils spezielle Darstellung finden, versteht sich von selbst; daß es sich aber nur um Abrisse ihrer Geschichte handelt, ist bedauerlich und läßt ein Ortsregister, durch das der Leser auch zu anderen Stellen ihrer Erwähnung geführt würde, bitter vermissen. Kleinere redaktionelle Versehen wie die falsche Anmerkung 1 auf S. 75 fallen dagegen nicht ins Gewicht. Wenn Qualität und Ausführlichkeit der einzelnen Beiträge variieren, so ist das ein Charakteristikum aller Gemeinschaftsarbeiten dieser Art. Wer die besten Sachkenner — sie hätten durchaus in einem Autorenverzeichnis vorgestellt werden dürfen — zu Wort kommen lassen will, muß sich damit abfinden, daß die Karpfenteichwirtschaft z. B. höchst detailliert, die gewerbliche Wirtschaft höchst knapp, zu knapp abgehandelt wird (dafür wie von selbst in einen Anzeigenteil übergeht). Uneingeschränktes Lob verdient die Aufmachung des Bandes. Er wirkt geschmackvoll und repräsentativ, ist sauber gesetzt und gebunden. Eine freundlich stilisierende Graphik Karl Bedals zielt den Umschlag. Viele Schwarzweiß- und etliche Farbillustrationen vervollständigen die Ausstattung. Ohne Zweifel: Der Landkreis kann sich mit seinem Heimatbuch sehen lassen!

D. Schug

Hinweise:

Löblein Friedrich: **Obbach.** Skizzen aus einem unterfränkischen Dorf. Mit Zeichnungen von Theo Dreher. 1976. DM 9,— Bestellungen beim EvgI.-Luth. Pfarramt 8722 Obbach.

Herbert Präbe: **Die Kleinschmetterlinge der Umgebung von Hof** mit einem Überblick über die oberfränkische Fauna (Lepidoptera). 27. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde, Hof 1979. 136 SS. brosch.

Dietmar Reichel

Die Schachblume

Die Schachblume (*Fritillaria meleagris*) ist eine sehr seltene Pflanzenart und ihr Vorkommen in Bayern beschränkt sich auf wenige Stellen ausschließlich in Franken. In Oberfranken kommt sie noch in einigen Exemplaren in unmittelbarer Umgebung der Stadt Bayreuth vor und in Unterfranken wurde zum Schutze eines Standortes ein Naturschutzgebiet eingerichtet. Es dürfte verständlich sein, daß zum Schutze einer so seltenen Pflanzenart genaue Standortangaben nicht gemacht werden können.



Schachblume

Foto: Reichel

Die Schachblume besitzt eine haselnußgroße Zwiebel, aus der ein 15-30 cm hoher, unten blattloser, oben mit schmal lanzettlichen spitzen Blättern besetzter Schaft austreibt, an dessen Ende sich eine nickende, von einem Blatt gestützte Blüte befindet. Die nickende Blüte besitzt eine becherförmige Blütenhülle aus breit lanzettlichen, stumpfen Blütenhüllblättern, die schachbrettartig weiß und purpurbraun gefleckt sind. Die Blütezeit liegt im **April/Mai**.

Die Schachblume kommt vor in nassen Au- und Flachmoorwiesen auf sickernassen oder grundwassernahen, oft zeitweise überschwemmten, nährstoffreichen, tiefgründigen Lehm- oder Tonböden. Sie gilt als Nässezeiger und ist giftig.

Die Schachblume gehört zu den Pflanzenarten, die stark gefährdet und akut vom Aussterben bedroht sind. Der Grund hierfür liegt nicht nur in ihrer Attraktivität, sondern vor allem in der Veränderung der Standortverhältnisse durch intensivierete landwirtschaftliche Nutzung oder in der völligen Vernichtung der Wuchsorte durch Bebauung. Auf ehemals reichen Standorten an der Unterelbe bei Stade befinden sich heute Industriebetriebe und auch am Stadtrand von Bayreuth sind Wuchsorte überbaut worden. Einige wenige Exemplare eines solchen Standortes in Bayreuth wachsen noch unmittelbar neben Wohnblocks und obwohl die Schachblume nicht gepflückt und erst recht nicht ausgegraben werden darf, kommt hier kaum ein Exemplar zum Blühen.

Die Zwiebeln der Schachblume sind zwar für rd. 20 Pfennig im Handel ohne weiteres erhältlich, dennoch werden von unvernünftigen Menschen die letzten einheimischen Exemplare auch noch ausgegraben. Möge uns trotz aller Bedrohung die Schachblume als eine Besonderheit der Flora Frankens noch recht lange erhalten bleiben.

Dr. Dietmar Reichel, Ludwigstr. 20, 8580 Bayreuth